

Absender:

**Fraktion Bündnis 90 - DIE GRÜNEN im
Rat der Stadt / SPD-Fraktion im Rat der
Stadt**

23-22196
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Was macht die Stadt Braunschweig, um Geflüchtete besser in den regionalen Arbeitsmarkt zu integrieren?

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

02.10.2023

Beratungsfolge:

Wirtschaftsausschuss (zur Beantwortung)

17.10.2023

Status

Ö

Sachverhalt:

Im Zeitungsartikel der FAZ vom 27.09.2023 "Deutschland macht das Arbeiten schwer" wird die Bürokratie in Deutschland als Hemmnis beschrieben, um Geflüchtete in den Arbeitsmarkt zu bringen. In Deutschland arbeiten 18% der ukrainischen Geflüchteten, in Dänemark 74%. Es wird darauf verwiesen, dass Länder mit einer hohen Beschäftigung von Geflüchteten mehr Geld durch Steuern einnehmen, als sie in die Hilfen investieren.

1. Wie stellt sich die Situation am Braunschweiger Arbeitsmarkt bezüglich der Arbeitsaufnahme von Geflüchteten dar?
2. Welche Unterstützung erhalten Geflüchtete bei der Integration in den Arbeitsmarkt?
3. Welche besonderen Hemmnisse gibt es diesbezüglich in unserer Region?

Anlagen:

FAZ Artikel

Fremde Federn: Dietrich Thränhardt

Deutschland macht es Ukrainern schwer

Ukrainische Kriegsflüchtlinge haben in vielen europäischen Ländern mehrheitlich Arbeit gefunden, in deutschsprachigen Ländern aber zu weniger als einem Fünftel. Ihre hohen Berufsqualifikationen werden jedoch überall wenig ausgeschöpft.

In Dänemark haben 74 Prozent der ukrainischen Kriegsflüchtlinge bezahlte Beschäftigung gefunden, in Polen und der Tschechischen Republik zwei Drittel, in den Niederlanden, Großbritannien und Irland mehr als die Hälfte. In Deutschland und der Schweiz sind es dagegen 18, in Österreich 14 Prozent. In der deutschen Debatte entsteht der Eindruck, Flüchtlinge müssten immer eine Belastung sein. Das staatliche Polnische Wirtschaftsinstitut dagegen erwartet für 2023 von den Flüchtlingen aus der Ukraine mehr Steuereinnahmen als Ausgaben.

Warum sind die Ergebnisse so unterschiedlich? Die deutschsprachigen Länder haben sich bei der Aufnahme der ukrainischen Kriegsflüchtlinge am Asylsystem orientiert und komplizierte Verfahren eingerichtet. Polen, die Tschechische Republik, Dänemark, die Niederlande und Irland schufen dagegen einfache digitale One-Stop-Verfahren, in denen alles mit einer Anmeldung abgedeckt wird. In den Niederlanden genügte zunächst die

Anmeldung in der zuständigen Gemeinde, Polen schuf eine spezielle Meldkategorie für ukrainische Flüchtlinge. Die digitale Erfassung erlaubt ständig einen Überblick, das erleichtert einen rationalen Diskurs.

In Österreich und der Schweiz ist die Arbeitsaufnahme immer noch genehmigungspflichtig. In Österreich verlieren Flüchtlinge die Krankenversicherung, wenn sie mehr als 110 Euro verdienen. Sie geraten in die „Inaktivitätsfalle“. In Deutschland ist die Genehmigungspflicht am 1. Juni 2022 abgeschafft worden, aber es bleibt kompliziert. Ukrainerinnen, die selbstständig arbeiten wollen, klagen über lange und komplexe Verfahren mit vielen beteiligten Institutionen. In Polen gibt es dagegen eine große Zahl an Unternehmensgründungen. Ukrainische Frauen gründen hauptsächlich in den Bereichen Friseurin und Handel, Männer bei Bau und Lagerverwaltung, beide im IT-Bereich.

Die niedrige Arbeitsbeteiligung ist besorgniserregend, nicht nur wegen der versenkten Arbeitskraft. Arbeit ist ein Schlüssel zur Integration. Wenn man eigenes Geld verdient, erwirbt man Selbstvertrauen und Respekt. Man hat Kontakte auf gleicher Ebene, statt hilfsbedürftig zu bleiben. Umfragedaten zufolge ist Arbeitsaufnahme auch mit besseren Sprachkenntnissen verknüpft.

Eine Verankerung in Wirtschaft und Gesellschaft wird auch wichtig sein, wenn die „Vorläufige Aufnahme“ im März 2024 oder 2025 endet. Hat man Arbeit gefunden, so ist der Übergang in ein anderes Rechtsverhältnis leichter möglich als ohne Arbeit, unabhängig von der rechtlichen Gestaltung eines europäischen Nachfolgeregimes, etwa der Gleichstellung der Ukrainer mit EU-Bürgern als vorgezogenem EU-Status. Bleiben ukrainische Flüchtlinge in Deutschland ohne Arbeit, so könnte sich das 2024 oder 2025 als fatal erweisen, wenn der Status „Vorläufige Aufnahme“ endet. Mit einer Verankerung in der Arbeitswelt hätten sie Wahlchancen zwischen Bleiben und Rückkehr und könnten in einen anderen Rechtsstatus wechseln, ohne Arbeit drohte ihnen eine prekäre Situation und sie müssten massenhaft Asyl beantragen.

Im offenen EU-Regime „Vorläufige Aufnahme“ können die ukrainischen Kriegsflüchtlinge ihr Aufnahmeland frei bestimmen. Inzwischen hat sich ein stabiles europäisches Aufnahmemuster herausgebildet. Eurostat berechnet jeden Monat, wie viele ukrainische Flüchtlinge die einzelnen Länder pro Kopf der einheimischen Bevölkerung aufgenommen haben. Mit Abstand führt die Tschechische Republik mit 3,2 Prozent der Bevölkerung, jeder 30. Einwohner des Landes

kommt aus der Ukraine. In Polen, Estland, Lettland, Litauen und Bulgarien machen ukrainische Flüchtlinge mehr als zwei Prozent der Bevölkerung aus, in der Slowakei 1,9, in Irland 1,7 und in Deutschland 1,3 Prozent. Der EU-Durchschnitt liegt bei 0,9 Prozent, Frankreich bildet mit 0,1 Prozent das Schlusslicht.

Im Vergleich zu Deutschland bieten die Spitzenländer alle weniger Sozialleistungen und niedrigere Löhne. Das spricht gegen die These von den Sozialleistungen als Hauptanziehungsmoment und eher für die Aktivität der Flüchtlinge. Wenn die geschilderten Unterschiede sich verfestigen, muss man allerdings davon ausgehen, dass die Aktivsten sich eher nicht nach Deutschland orientieren werden.

In keinem europäischen Land ist es allerdings bisher gelungen, die gute Ausbildung der Ukrainerinnen fruchtbar zu machen, überall arbeiten die meisten im Niedriglohnssektor. Obwohl Ärzte und Krankenpfleger fehlen, bleiben diese Berufsqualifikationen weitgehend ungenutzt. Dabei geht es immerhin um sieben Prozent der Flüchtlinge, europaweit also um etwa 50.000 ausgebildete Gesundheitsfachkräfte. Ähnlich ist es im Erziehungsbereich, aus dem 13 Prozent stammen.

Der Autor ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft.